

## 13. Der Tannebaum.

O Tannebaum, o Tannebaum, wie treu sind  
deine Blätter!

Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,  
Im Winter auch wenn's friert und schneit,  
O Tannebaum, o Tannebaum, wie treu sind  
deine Blätter!

O Mädelein, o Mädelein, wie falsch ist dein  
Gemüthe!

Du schwurst mir Treu in meinem Glück,  
Nun arm ich bin gehst du zurück,

O Mädelein, o Mädelein, wie falsch ist dein  
Gemüthe!

Die Nachtigall, die Nachtigall nahmst du dir  
zum Exempel,

Sie bleibt so lang der Sommer lacht,  
Im Herbst sie sich von dannen macht;

Die Nachtigall, die Nachtigall nahmst du dir  
zum Exempel.

Der Bach im Thal, der Bach im Thal, ist dein  
Falschheit Spiegel.

Er strömt allein, wenn Regen fließt,  
Bei Dürre er bald den Quell verschließt.

Der Bach im Thal, der Bach im Thal, ist dein  
Falschheit Spiegel.

## Volksballaden.

## 14. Die zwei Königskinder.

Es waren zwei Königskinder,  
Die hatten einander so lieb.  
Sie konnten beisammen nicht kommen,  
Das Wasser war viel zu tief.

„Ach Liebster, kannst du schwimmen,  
So schwimm doch herüber zu mir,  
Drei Kerzchen will ich anzünden,  
Die sollen auch leuchten dir.“

Das hört ein loses Nönnchen,  
Das thut als wenn es schlief,  
Es thut die Kerzlein ausblasen,  
Der Jüngling ertrank so tief.

Und als der Jüngling zu Grunde ging,  
Sie schrie und weinte so sehr,  
Sie ging mit weinenden Augen  
Wohl vor der Mutter Thür.

„Ach Mutter, herzlichste Mutter,  
Mein Kopf thut mir so weh,  
Laß mich ein wenig spazieren  
Wohl an die tiefe See.“

„Ach Tochter, herzlichste Tochter,  
Allein sollst du nicht gehn,  
Wech' deine jüngste Schwester  
Und die soll mit dir gehn.“

„Ach Mutter, herzlichste Mutter,  
Meine Schwester ist noch ein Kind,  
Sie pflückt ja alle die Blümelein,  
Die auf grüner Haide sind.“

„Ach Tochter, herzlichste Tochter,  
Allein sollst du nicht gehn,  
Ruf deinen jüngsten Bruder,  
Und der soll mit dir gehn.“

„Ach Mutter, herzlichste Mutter,  
Mein Bruder ist noch ein Kind,  
Er schießt ja alle die Vögelein,  
Die auf grüner Haide sind.“

Die Mutter ging zur Kirche,  
Die Tochter ging ihren Gang,  
Sie ging so lang spazieren  
Bis sie einen Fischer fand.

„Ach Fischer, liebster Fischer,  
Willst du verdienen Lohn,  
So sent dein Netz ins Wasser,  
Fisch mir den Königssohn.“

Er sentte sein Netz ins Wasser,  
Und nahm sie in den Kahn,  
Er fischt und fischt so lange  
Bis sie den Königssohn sahn!

Was nahm sie von ihrem Haupte?  
Eine goldne Königskron:  
„Sieh da, viel edler Fischer,  
Da ist dein verdienter Lohn.“

Was zog sie von ihrem Finger?  
Ein Ringlein von Gold so roth:  
„Sieh da, du armer Fischer,  
Kauf deinen Kindern Brod.“